

Gostner Hoftheater: „So lonely“

Wenn das Hirn schlingert



Schönes Spiel, schönes Gefühl: Christin Wehner und Roman Roth in „So lonely“.

Foto: Gostner

Mit der Inszenierung des Stücks „So lonely“ erzählt das Gostner Hoftheater von der ersten Liebe.

Wie lange kann es doch dauern, vom ersten Blick zum ersten Kuss! Monate, wenn man im Schulbus dem Objekt seiner Sehnsucht Woche für Woche nur um eine Sitzreihe näher rückt. In diesem Fall ist das ein rothaariges Mädchen. Und dann kommt der Augenblick, in dem der Junge neben dem Mädchen steht. Ihre Körper berühren sich für ein paar Sekunden. Da schießen die Hormone, und das Hirn gerät ins Schlingern.

Erwachsene werden sich lächelnd zurückerinnern an diese Rituale der ersten Liebe. Jugendliche werden ganz nahe dran sein. Denn trotz Social Media und Coolness hat sich wenig verändert an der Zeit mit den Schmetterlingen im Bauch. Deswegen ist es gut, dass das Gostner Hoftheater die Bühnenversion von Per Nilssons Roman „So lonely“ auch in Abendvorstellungen zeigt. Zum Kuschneln für

junge Verliebte, zum entsagenden Seufzen für das reifere Publikum.

1997 hat der Schwede Nilsson für sein Buch den Deutschen Jugendliteraturpreis bekommen. Da gab es gerade noch Tastentelefone und Musikkassetten. Genau von dieser Zeit erzählt er. Und in dieser Zeit hat Thomas Klischke seine Inszenierung von „So lonely“ im Gostner belassen. Für Schüler mag das ein bisschen aus der Gegenwart fallen, genau wie die Musikkulisse mit alten Popsongs, auch von Elvis und Bob Dylan. Aber das ist ein Verfremdungseffekt, der die Struktur der Emotionen umso klarer macht.

Thomas Klischke und seine Darsteller Christin Wehner und Roman Roth setzen ganz auf Spiel. Das Bühnenbild von Sean Keller versammelt gerümpeliges Mobiliar zu einem Spielplatz, auf dem geturnt, getanzt und geschmust werden darf. Wehner und Roth spielen voller Vergnügens ihre Rollen und spielen einander in den Rollen immer wieder was vor.

Statt mancher Requisiten gibt es schnell hingeworfene Zeichnungen.

Artistik wird stolperfrei bewältigt, und den Regenbogen der Gefühle zwischen zwei jungen Menschen spannen die Akteure amüsant und nachempfindbar auf.

Wobei die Empfindungen nicht durchwegs heiter sind. Denn die erste Liebe ist meistens endenwollend. Der schüchterne Junge, das aktive Mädchen – das stürzt in Nöte. Die Inszenierung schlägt eine Volte von Einsamkeit zu Einsamkeit. Die Idee des Selbstmords kommt ins Spiel. Und ein Wort deutet ein mögliches Begräbnis an. Für die Erwachsenen gehört das womöglich zur bewältigten Vergangenheit. Die Jugendlichen dürften darüber diskutieren.

Berühren und Verlieren reimt sich auch auf der Bühne des Gostner Hoftheaters. Trotzdem ist „So lonely“ keine Tragödie, sondern ein schönes Spiel über das schönste Gefühl. Viel Beifall nach viel empathischem Rausen.

Herbert Heinzelmann

➊ Nächste Vorstellungen heute und morgen, 20 Uhr.

Jeder ersten Liebe wohnt ein Zauber inne

Nicht nur für Jugendliche: Das Gostner Hoftheater zeigt „So lonely“ von Per Nilsson

VON SUSANNE HELMER

Hach ja, so war das mit der ersten Liebe (und manchmal auch noch mit der zweiten und dritten): Das Gostner Hoftheater in Nürnberg zeigt mit „So lonely“ eine zauberhafte, vom Premierenpublikum heftig beklatschte Inszenierung über die Irrungen und Wirrungen, durch die zwei Jugendliche auf dem Weg zum Erwachsenwerden gehen.

Man kann sich berechtigterweise fragen, warum man sich als erwachsener Mensch – außer man hat Kinder in dem Alter – bitteschön ein Theaterstück ansehen soll, in dem es um die Liebesgeschichte zweier Teenager geht. Gäääh! Beim Großteil des Publikums dürften die eigenen Erfahrungen außerdem ja doch schon einige Jahrzehnte her sein.

Die Antwort: Man soll! Und zwar einfach, weil der Abend im Gostner nicht nur ordentlich Spaß macht, sondern auch ans Herz geht. „So lonely“ ist eigentlich ein Jugendbuch von Per Nilsson, das schwedische Original erschien 1992, die deutsche Übersetzung vier Jahre später. 1997 wurde der Roman mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet.

In der Nürnberger Inszenierung unter der Regie von Thomas Klischke spielt Roman Roth den namenlosen, 16-jährigen Protagonisten, der eines Morgens im Bus die rothaarige Ann-Katrin (Christin Wehner) trifft – und sich unsterblich verliebt. Jedoch: Wie soll er sie bloß ansprechen? Der schüchterne, etwas tollpatschige und zu heiteren Übersprungshandlungen neigende Junge erzählt die Geschichte in Rückblenden. Eigentlich passieren nur ganz banale Dinge: Die zwei freunden sich an, kommen sich näher, haben ihren ersten Sex und wie so oft im Leben ist einer von beiden am Ende der Dumme.

Und doch fiebert man bis zum Schluss mit, was sicherlich am Gesamtpaket liegt. Da wäre Sean Kellers



Wie spreche ich sie nur an? Der Protagonist (Roman Roth) in „So lonely“ hat Gefallen an Ann-Katrin (Christin Wehner) gefunden. Foto: Gostner

Bühnenbild: Ein Möbellager, so durcheinander wie die Gedanken im Kopf des jungen Helden, aber auch so überraschend wie eine Wundertüte: Schublade auf, Requisite raus, Schublade wieder zu. Was nicht da ist, das wird einfach mit Kreide auf die Schränke und Bretter gezeichnet. So entsteht spielerisch und mühelos diese ganz spezielle Welt, die irgendwo zwischen Kindheit und Erwachsenendasein liegt und deren Zauber so besonders, aber auch so flüchtig ist.

Außerdem, und das dürfte am wichtigsten sein: Die Inszenierung gibt die Figuren, deren Darsteller immerhin doppelt so alt sind, niemals der

Lächerlichkeit preis. Und das, obwohl das Stück fast durchgehend sehr, sehr lustig ist, was vor allem Dialekt-Meister Roman Roth zu verdanken ist, der den jungen Mann unwahrscheinlich sympathisch, süß, heiter und sowohl in der Euphorie als auch im Schmerz glaubwürdig spielt.

Also: Hingehen und in Erinnerungen schwelgen!

i Gostner Hoftheater, Austraße 70, Nürnberg. Bis 21. März mittwochs bis samstags, Karten in den Vorverkaufsstellen dieser Zeitung mit 20 Prozent ZAC-Rabatt; www.gostner.de